

Seit meinem letzten Rundbrief an Euch sind viele Monate vergangen und vieles hat sich ereignet. Viele von Euch konnte ich während dieser Zeit sogar persönlich wiedersehen oder neu kennen lernen. Wie geplant kam ich Anfang Dezember für meinen Heimaturlaub in Deutschland an. Insgesamt verbrachte ich 4 Monate zuhause und habe die Zeit mit meiner Familie, meinen Freunden und meiner Heimatgemeinde sehr genossen. Während dieser Zeit konnte ich mehrere Gemeinden besuchen und dort über unsere Arbeit in Natitingou und Umgebung berichten. Auch in privatem Rahmen konnte ich Bilder zeigen und von meinem Leben in Benin erzählen. In meiner Heimatgemeinde habe ich außerdem alle Altersgruppen der Kindersabbatschule besucht, und wir hatten sehr viel Spaß bei unserem afrikanischen Sabbat mit französischen Liedern und Kostproben eines echten Beniner Frühstücks. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei Euch allen für Euer reges Interesse bedanken. Gott hat mich während der ganzen Zeit meines Heimaturlaubes behütet, mir segensreiche Begegnungen geschenkt und immer für alles gesorgt, was ich brauchte. Dafür möchte ich Ihn loben und preisen. Bei allen Spendern möchte ich mich auch aufrichtig für die Opfer bedanken, die Ihr erbracht habt. Dank Eures Einsatzes war die erforderliche Summe schneller als erhofft beisammen und ich konnte zum geplanten Zeitpunkt hierher zurückkommen. Ich denke gerne an die wunderschönen Segensgebete und die Aussendung am letzten Sabbat in meiner Heimatgemeinde zurück. Leider war dieser Sabbat auch überschattet vom tragischen und unerwarteten Tod eines jungen Menschen aus unserer Gemeinde.

Kurz vor Ende meines Heimaturlaubes erreichte mich die Nachricht, dass die Familie Brooks, die uns im Mai letzten Jahres besucht hatte und sich darauf vorbereitet hatte, mit uns hier zusammen zu arbeiten, ihre Bewerbung zurückgezogen hatte. Damit sind wir also weiterhin in der Situation, dass das Gemeindegründungsprojekt keinen Projektleiter hat und die Zukunft des Projektes insgesamt ungewiss ist. Nichts desto trotz arbeiten wir nach besten Kräften und mit tatkräftiger Hilfe der Evangelisten weiter mit der Gemeinde hier in Natitingou, den Gruppen draußen in den Dörfern, und an Gesundheitsprojekten in verschiedenen Orten. Während meiner Abwesenheit hielt Suzy an mehreren Orten mehrtägige Seminare und Schüler, Gemeindeglieder und Dorfbevölkerung nahmen mit großem Interesse daran teil.

Vor wenigen Wochen, mit Beginn der Regenzeit, haben wir mit dem Anbau des Moringabaumes begonnen. Das ist ein Baum, der sehr viel zur Gesundheit der Bevölkerung beitragen kann. Seine Blätter, die in der Soße verwendet werden können, sind extrem nahrhaft. Die Samen, zu Pulver verarbeitet, können schmutziges Wasser trinkbar machen. Ein Aufguss aus der Rinde fördert die Wundheilung usw. Wir sind selber erst dabei, uns anzulesen, was mit dem Baum alles gemacht werden kann. Jedenfalls haben wir nun ein ganzes Feld bepflanzt und werden die kleinen Bäumchen dann mit entsprechenden Informationen an Interessierte weitergeben.

Bei meiner Rückkehr fand ich den Kapellenbau hier in Natitingou soweit fortgeschritten vor, dass wir nun in der neuen Kapelle Gottesdienst feiern können. Mit den vorhandenen Mitteln und einer wundersamen Zementvermehrung konnte der Innen- und Außenputz fertiggestellt werden. Ein Bruder aus Burkina Faso, der Bauunternehmer ist und auf der Durchreise manchmal in Natitingou den Sabbat verbringt, spendete außerdem Material für die Elektroinstallation, so dass wir nun auch Stromanschluss und Licht haben. Nun fehlen noch der Anstrich und die Außenanlagen samt Latrine und Dusche. Dank der Größe und Höhe des Raumes und der großen Fenster müssen wir nun an heißen Tagen nicht mehr so sehr schwitzen. Die Kindersabbatschule findet in der alten Kapelle statt, anstatt wie bisher in einem winzigen Nebenraum. So können sich die Kinder viel besser entfalten und Singspiele, die bisher aus Platzgründen gar nicht möglich waren, machen ihnen viel Freude. Nun hoffen und beten wir, dass die neue Kapelle und die vielen noch leeren Bänke sich bald füllen werden.

Pascaline, mit der ich bis zu meiner Abreise im Dezember regelmäßig die Bibel studiert hatte, ist inzwischen weggezogen. Die Bibelstunden mit Mama Nado, die ich ebenfalls unterrichtet hatte, habe ich noch nicht wieder aufgenommen. Wir haben bereits alle wesentlichen Punkte miteinander studiert und sie hat nach eigener Aussage die Lehren unserer Gemeinschaft als biblische Wahrheit erkannt. Trotzdem zeigt sie kein Interesse daran, diese Erkenntnisse in ihrem Leben umzusetzen. Somit sind wir an einem Punkt angelangt, wo eine Entscheidung fällig ist, die sie alleine treffen muss. Ich besuche sie weiterhin regelmäßig, doch ein weiteres Studium macht zu diesem Zeitpunkt keinen Sinn. Vor 3 Wochen habe ich nun eine junge Frau mit Namen Eunice kennen gelernt. Sie wohnt in unmittelbarer Nachbarschaft eines Gemeindegliedes und hatte ihm gegenüber den Wunsch geäußert, die Bibel besser kennen zu lernen. Sie ist zwar in einer christlichen Gemeinde aufgewachsen und besitzt sogar selbst eine Bibel, hat sie aber nie wirklich studiert und möchte sich besser darin zurechtfinden. Bei unserer ersten Bibelstunde musste ich ihr beim Aufschlagen der Texte behilflich sein und ihr die Seitenzahlen angeben. So war ich sehr überrascht, als sie in der zweiten Woche fast alle Texte auf Anhieb alleine fand. Sie sagte mir dann, dass sie den Zettel der ersten Stunde, den ich ihr dagelassen hatte, während der Woche immer wieder gelesen hatte und auch die Texte immer wieder

nachgeschaut hatte. Ich habe mich sehr über ihre Lernbereitschaft und ihre Eigeninitiative gefreut und bitte Euch, für diese Frau und unser weiteres gemeinsames Studium zu beten.

Immer wenn sich die Gelegenheit ergibt, setze ich mein Studium der Traditionen und Gewohnheiten der Otammari fort. Einige Gemeindeglieder sind mir dabei eine große Hilfe, da sie mir Zusammenhänge und Vorgehensweisen erklären können, die ich nicht verstehe. Anhand der Ereignisse in einer Familie in unserem Viertel, deren Kinder manchmal mit uns zum Gottesdienst kommen, wurde mir wieder neu bewusst, in welcher Abhängigkeit von Satan manche dieser Menschen leben. Vor einigen Jahren hatte der Vater dieser Familie seine Arbeit verloren. Daraufhin ging er zu einem sehr mächtigen Fetisch (Gegenstand oder Ort, der einen Geist repräsentiert), um mit ihm ein Abkommen zu schließen. Es kommt immer wieder vor, dass Menschen einen Pakt mit Satan schließen. Sie bitten um Reichtum, Einfluss, männliche Nachkommen oder dergleichen und der Fetisch verlangt dafür in regelmäßigen Abständen ein bestimmtes Tieropfer. Sollten diese Opfer vernachlässigt werden oder nicht das richtige Tier geopfert werden, so hat das schlimme Folgen für die jeweilige Person und seine Familie. Unser Familienvater erbat vom Fetisch nun seine Arbeit zurück. Und tatsächlich hatte er innerhalb kürzester Zeit seine Stelle wieder. Obwohl bereits ein Nachfolger eingestellt war, ließen ihn seine Arbeitgeber rufen, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Mit der Zeit vernachlässigte er jedoch die zu erbringenden Opfer. Wenige Jahre später starb er bei einem Verkehrsunfall. Die Verpflichtung für die Opferzeremonien ist in solch einem Fall nicht etwa hinfällig, sondern geht auf die Hinterbliebenen über. Dies wurde jedoch nicht respektiert. Etwa 2 Jahre später wurde die Witwe schwanger. Da sie mit dem Vater des Kindes nicht verheiratet ist, wird das Kind als Nachkomme des verstorbenen Familienvaters betrachtet. Das Kind war eine Todgeburt und auch die Mutter starb beinahe bei seiner Geburt. 4 Monate später wurde ihr erstgeborener Sohn, 12 Jahre alt, schwer krank. Er hatte einen Lebertumor, der rasend schnell wuchs. Sie klapperten alle Krankenhäuser der Umgebung ab, doch überall sagte man ihr, dass man nicht mehr operieren könne. 4 Wochen später war der Junge tot. Satan ist dabei, sein Recht einzufordern. Sein Ziel ist immer, die Menschen zu zerstören. Mir wurde erklärt, dass Menschen, die einen derartigen Pakt mit Satan schließen, in den seltensten Fällen eines natürlichen Todes sterben und oft Krankheiten und Kinderlosigkeit bzw. Todgeburten in ihrer Familie erleiden. Satan selbst sorgt dafür, dass die erforderlichen Opfer vergessen werden, damit er den Menschen Schaden zufügen kann. Der einzige Ausweg ist Sündenbekenntnis und echte Bekehrung zu Jesus Christus. Statt dessen wird oft versucht, die Macht eines Geistes durch die eines stärkeren Geistes zu brechen. Doch bereits unser Herr Jesus sagte: "Wie kann der Satan den Satan austreiben?" (Mark.3,23). Es ist für uns mit unserem westlichen Denken nur schwer nachvollziehbar, in welchen Abhängigkeiten sich manche Menschen hier befinden. Allerdings musste ich bei meinem Heimaturlaub erkennen, dass auch in Deutschland viele Familien in Sünden und Abhängigkeiten gefangen sind, ohne dies zu merken. Wir haben vergessen oder verdrängt, dass auch in unseren Breitengraden sündiges Verhalten von einer Generation auf die nächste weitergegeben werden kann und Kinder manchmal unter den Auswirkungen der Sünden ihrer Eltern zu leiden haben. Doch das muss nicht so sein. Unser Heiland Jesus Christus ist gekommen, "dass er die Werke des Teufels zerstöre" (1.Joh.3,8). Bitte betet weiterhin um Weisheit für uns und unsere Geschwister hier, damit wir anderen dabei helfen können, diese Botschaft zu verstehen und Befreiung in ihrem Leben zu erfahren.

Bitte betet auch für die Vereinigung hier in Benin. Seit vielen Jahren ist die Arbeit durch einen häufigen Wechsel der Vorsteher behindert. Walter Prado mit Familie, der erst im September 2001 hierher gekommen war und viele gute Veränderungen bewirkt hat, musste aus gesundheitlichen Gründen seine Arbeit bereits wieder abbrechen und nach Brasilien zurückkehren. Nun füllt ein Pastor aus Togo die Position aus, bis ein neuer Vorsteher berufen ist. In der relativ kurzen Zeit unserer Arbeit hier ist das bereits der dritte Vorsteher, der das Land vorzeitig verlässt. Auch als AFM-Mitarbeiter mussten wir die vorzeitige Abreise unserer Kollegen und das Abspringen möglicher Nachfolger erleben. In anderen Missionsgesellschaften hier in Benin zeichnen sich ähnliche Entwicklungen ab. Es scheint sich zu bestätigen, dass Satan dieses Land, die Wiege des Voodoo, als sein Eigentum betrachtet und alles tut, um das Werk Gottes hier zu unterbinden. Wir befinden uns in einem erbitterten Kampf um Menschen, und dieser Kampf kann nur im Gebet gewonnen werden. Ich möchte Euch deshalb ganz herzlich bitten, Eure Gebete für dieses Land und für die Mitarbeiter Gottes hier zu verstärken. Nur so können Satan und sein Heer besiegt werden.

Dank Eurer vielen schützenden Gebete bin ich bei guter Gesundheit und erlebe täglich Gottes Segnungen in großen und auch kleinen Dingen. Er behütet uns und schenkt uns immer wieder die Erfahrung seiner Gegenwart.

Dasselbe wünsche ich Euch! Herzlichst, Eure Ulrike

www.ulrike-baur.com